

7 Regeln, Rituale, Arbeitsformen

„Die Macht der Gewohnheit“

- Anbahnen von Arbeitshaltung
- Hausaufgaben
- Einsammeln der Hausaufgaben
- Korrektur der Hausaufgaben
- Abheften der Arbeitsblätter
- Handlungsorientiertes Lernen
- Wochenplan
- Arbeit mit Pass-Systemen
- Werkstattarbeit
- Gestaltung von Arbeitsblättern
- Nicht vergessen!

Anbahnen von Arbeitshaltung

Arbeitshaltung wird sich Tag für Tag anbahnen. Kontinuierlich und konsequent ist jedoch darauf hinzuweisen. Für einige Kinder ist vieles davon selbstverständlich, andere müssen sich an bestimmte Regeln erst gewöhnen. Es werden weniger die Maßregelungen sein, die weiterbringen, sondern eher das Wertschätzen, häufiges Verbalisieren, Besprechen von Notwendigkeiten, regelmäßiges positives Feedback und kontinuierliche Reflexion.

Im Folgenden sind einige Stützpfiler für eine gute Arbeitshaltung genannt. Da hier die Auffassung immer auch von der Werte- und Arbeitseinstellung des Lehrers mit abhängt, können diese Punkte nicht als allgemeingültig oder vollständig betrachtet werden. Vielmehr sind es Dinge, die sich in der schulischen Arbeit mit Erstklässlern bewährt haben. Oftmals wird aber auf manches im häuslichen Umfeld nicht so viel Wert gelegt, und so erfahren die Kinder auch für das Arbeiten zu Hause mögliche Hilfestellungen.

Gesprächsverhalten

Je nach Gesprächskultur im Elternhaus bringen die Kinder hier mehr oder weniger Vorkenntnisse mit. Im Kindergarten haben sie hierzu schon einiges gehört. Hieran kann man anknüpfen, muss diese Regeln aber sicherlich immer wieder einfordern, daran erinnern und kontinuierlich üben.

Solche Regeln können sein:

- Melden, wenn man etwas sagen möchte (ohne Geräusche, ohne Schnipsen)!
- Erst sprechen, wenn man aufgerufen wird!
- Andere anschauen, wenn man spricht!
- Sich gegenseitig ausreden lassen!
- Fragen zum Thema stellen!
- Andere Meinungen gelten lassen!
- Neues zu bedenken geben!

Kindgemäße Rituale können v. a. in Kreisgesprächen die Gesprächskultur unterstützen. Einige seien hier genannt:

- **Gesprächsstein** oder Handpuppe als sichtbares Zeichen, wer im Moment spricht. Alle anderen hören zu.
- **Nicht nur Freunde aufrufen.** Man könnte ausmachen, dass sich Jungen und Mädchen in der Reihenfolge abwechseln.
- **Redezeit begrenzen**, damit nicht zu ausufernd erzählt wird. Es wird sonst oft zu langatmig, die zuhörenden Erstklässler können sich nur eine gewisse Zeitspanne lang konzentrieren.
- **Sich anschauen** beim Sprechen und Zuhören.
- **Fragen erst am Ende der Redezeit** stellen.
- **Anzeigen einer Frage** an den Redner durch Melden mit einer Hand.
- **Weiterführende Ergänzungen** können durch das Melden mit zwei Händen angezeigt werden.

Herrichten des Arbeitsplatzes

Ein klarer Tisch bietet einen übersichtlichen Arbeitsplatz. Die Kinder sollten sich angewöhnen, gleich zu Beginn des Schultages ihren Arbeitsplatz herzurichten, ihre Hausaufgaben abzugeben und eventuelle Mitteilungen an den Lehrer weiterzugeben. Zu Unterrichtsbeginn sieht so der Lehrer gleich bei Anblick des Schülertisches, welche Kinder zum Lernen bereit sind.

Aufräumen

Das Her- und Aufräumen von Gegenständen benötigt im Schulalltag viel Zeit und umfasst viele Dinge:

- Unterrichtsmaterial
- Schreibmaterial
- Bastelmaterial
- Lernspiele
- Schuhe
- Jacken und weitere Garderobenstücke
- Brotzeitdosen
- Trinkflaschen
- Toilettenpapier

Umgang mit Fehlern

Bekommen die Kinder eine Aufgabe korrigiert zurück, dann müssen sie mitunter nachkorrigieren bzw. Fehlerhaftes berichtigen. Das sollte zur Selbstverständlichkeit werden. Hier ist es sinnvoll, die Kinder immer wieder in ihrem Pflichtbewusstsein zu bestärken und mit ihnen auch über die Sinnhaftigkeit von Nachverbesserungen zu sprechen.

Sprachverhalten

Schüler aller Jahrgangsstufen neigen mitunter dazu, schnell Antworten in Form eines Wortes zu geben oder sie verkürzen Sätze auf ein unvollständiges Minimum, wie z. B. „Kann ich die Sche-re?“, „Darf ich die Rot?“ Hier muss man als Lehrer sehr viel Konsequenz zeigen, immer wieder ist von Beginn an das Sprechen im ganzen Satz einzufordern. Darauf kann man mündlich „Sprich im ganzen Satz!“ hinweisen oder man vereinbart mit den Kindern hierfür ein nonverbales Zeichen, wie z. B. das waagrechte Ziehen der Hand. Diese Geste soll behutsam erinnern.

Rücksichtnahme und Höflichkeit

Ein rücksichtsvolles Miteinander ist die Basis für das Leben und Lernen in einer größeren sozialen Gruppe. Nachstehende Aufzählung kann nicht komplett sein – lediglich einige Kernelemente der sozialen Erziehung seien genannt.

Gewisse Formen von Höflichkeit sollte jedes Kind verinnerlichen:

- sich begrüßen und verabschieden,
- sich beim Begrüßen, Gratulieren und Verabschieden in die Augen schauen,
- sich mitunter dabei auch die rechte Hand reichen,
- Gäste willkommen heißen,
- Hilfsbereitschaft zeigen,
- Stimmungen wahrnehmen,
- sich trösten,
- loben,
- sich ermuntern,
- sich im Bedarfsfall entschuldigen und verzeihen,
- respektvoll miteinander umgehen,
- mit Gegenständen sorgfältig und achtsam umgehen.

Arbeitsruhe

Flüstern und Stille muss von manchen Kindern erst noch gelernt werden. Zwischen dem lauten Sprechen und dem Flüstern können nicht alle unterscheiden.

Jedes Kind muss die Sicherheit haben, ungestört arbeiten zu können. Dafür gilt es Lautstärkenregeln einzuhalten. Für einige Arbeiten wird ganz **stilles Arbeiten** förderlich sein. Diese Phase könnte man als Lehrer mit einem Spruch einleiten, den man mit den Kindern gemeinsam spricht: „1-2-3-Stille Zeit“.

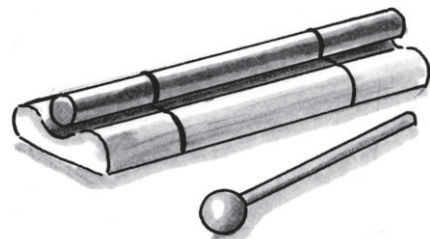
Nach dem Erklären und Wiederholen eines Arbeitsauftrags beginnt häufig eine etwas längere Arbeitszeit. Dieser **Arbeitsbeginn** könnte z. B. mit einem Dreiklang auf dem Glockenspiel akustisch angekündigt werden.

Man könnte auch vor Arbeitsbeginn mit den Kindern besprechen, welche Arbeitsruhe sie als angebracht sehen: Stille Zeit – Flüsterzeit – normale Gesprächslautstärke. In gemeinsamer Absprache könnte hierfür ein für alle Kinder gut sichtbarer Lautstärkenregler (z. B. Lautstärkenampel) eingestellt werden.

Für die **Flüsterzeit** gilt der „Linealabstand“. Das bedeutet, dass man zu dem hörenden Ohr so nah hingeht, wie die Länge eines kleinen Lineals wäre.



Kinder, denen die Lautstärke während der Arbeit zu laut wird, könnten zweimal in die Hand klatschen und die Hand zur Ruhe heben. Der Lehrer könnte einen Klangstab benutzen, um zu Ruhe aufzurufen.



Besonders wichtige Mitteilungen könnten akustisch verstärkt angesagt werden. Ertönt z. B. die Triangel o. ä. legen alle Kinder sofort die Stifte aus der Hand und hören zu. Wichtig ist, dass all diese Hilfen immer gleich besetzt sind. Nur dann wird sich

Regeln, Rituale, Arbeitsformen

Zeile. Diese Nachkorrekturen sollten und müssen konsequent eingefordert und auch noch einmal gesichtet werden.

Abheften von Arbeitsblättern

Schnell würden sich stapelweise Arbeitsblätter ansammeln, die – wenn man nicht aufpasst – bei einigen Kindern auch gerne einfach unter der Bank oder im Nichts verschwinden. Um diesem Vorgehen entgegenzuwirken, bespricht man mit den Kindern, wie sie mit den zurückerhaltenen Arbeitsblättern umgehen sollen.

Sehr bewährt hat sich beim Abheften der Arbeitsblätter folgendes Vorgehen:

Praxistipp

- **Neue Arbeitsblätter** werden vor ihrer Bearbeitung immer ohne Seitenlöcher ausgeteilt.
- **Fehlerfreie und korrigierte Arbeitsblätter** werden gelocht. Bekommt das Kind ein gelochtes Blatt zurück, weiß es, dass alles in Ordnung war und dieses Arbeitsblatt abgeheftet werden muss. Das Arbeitsblatt wird dann entsprechend seines Farbpunktes am oberen Rand in die zugehörige Mappe geheftet.
- **Arbeitsblätter, auf denen noch etwas zu berichtigen ist**, werden ungelocht zurückgegeben. So weiß das Kind, dass hier noch etwas nachzubessern und dieses noch einmal dem Lehrer vorzulegen ist. Ist das Blatt dann berichtigt, erhält auch dieses Blatt Löcher und damit das „OK“ für das Abheften.

Handlungsorientiertes Lernen

In der Grundschule sollte der Unterricht so handlungsorientiert wie möglich gestaltet werden. Viele Lerninhalte sind für viele Kinder zu abstrakt und noch recht wenig fassbar. Oft wird erst durch die Möglichkeit zu begreifen begriffen. Abstraktes geht erst durch die Hand in den Kopf.

Nicht jedes Kind lernt auf die gleiche Weise. In einer Klasse finden sich die **unterschiedlichsten Lerntypen**, die es bei der Gestaltung von Lernangeboten zu berücksichtigen gilt.

Kinder in der ersten Klasse müssen sich erst an langes Sitzen gewöhnen und ihre Konzentrationsspanne erweitern. Stundenlanges „Auf-dem-Platz-sitzen“ ist nicht nur aus Gesundheitsgründen zu vermeiden.

Auch entspricht das permanente Ausfüllen von Arbeitsblättern nicht der Didaktik, die den spezifischen Anforderungen von Erstunterricht Rechnung trägt.

Vielmehr muss der Lehrer seinen Unterricht so gestalten, dass er

- Bewegungsorientierung zulässt,
- abwechslungsreiche Lernangebote macht,
- unterschiedliche Sinne anspricht,
- Begreifen durch Begreifen ermöglicht,
- den individuellen Entwicklungsstand berücksichtigt,
- zwischen Anspannung und Entspannung abwechselt,
- unterschiedliche Medien nutzt,
- Interesse weckt,
- Lernfenster nutzt,
- fordert und fördert,
- Freude am Lernen vermittelt und erhält,
- benachteiligte Kinder unterstützt,
- Angst vor Fehlern nimmt,
- Erfolgserlebnisse ermöglicht,
- das Kind als Individuum und in seiner Ganzheitlichkeit wahrnimmt.

Wochenplan

Bei der Arbeit mit dem Wochenplan gehen die Kinder nach einem schriftlichen Arbeitsplan vor, der ihnen zu Wochenbeginn ausgeteilt wird. Der Arbeitsplan enthält üblicherweise Aufgaben aus verschiedenen fachlichen Bereichen.

Die Arbeit mit dem Wochenplan

- ermöglicht individuelles Eingehen auf das Kind,
- berücksichtigt den individuellen Lernstand,
- schult Arbeitshaltung und Pflichtbewusstsein,
- übt die selbstständige Einteilung von Arbeitszeit,
- fordert Entscheidungsprozesse,
- fördert selbstständiges Arbeiten,
- unterstützt Teamarbeit,
- führt die Kinder zur Eigenverantwortlichkeit.

Regeln, Rituale, Arbeitsformen

Ein Wochenplan-Ritual, das sich im Alltag mit den Schulanfängern sehr bewährt hat:

Praxistipp

- Am Montag Wochenplan vorstellen, neue Aufgaben erklären
- Vor acht Uhr Arbeitsbeginn, wenn es die Kinder wollen
- Um acht Uhr Klangstab als Zeichen, dass gearbeitet werden muss – Flüsterton
- Reihenfolge frei – Pflichtaufgaben zuerst
- Feld abstempeln und Wochentag ausmalen, wenn Aufgabe erledigt
- Fertige Arbeitsblätter in die Ablage
- Musik als Zeichen für Arbeitsende
- Kinder räumen auf, richten ihren Platz her und legen Kopf auf die Bank
- Der Lehrer geht umher, tippt die Kinder nacheinander an
- Angetippte Kinder gehen leise in den Kreis
- Reflexionsrunde und Start in den Tag mit Guten-Morgen-Kreis (vgl. S. 38)

Hinsichtlich der **Reflexionsrunde** ist zu betonen, dass man sich hier nicht mit Aussagen zufrieden geben sollte, wie „Ich habe Memory gespielt.“ oder „Mir hat das Puzzle gefallen.“. Vielmehr sollten die Kinder dahin geführt werden, dass sie verbalisieren, welchen Lerninhalt sie mit dem Memory geübt haben oder was sie durch das Spielen mit dem Puzzle herausgefunden haben. Bleibt man hier konsequent, werden sich die Kinder schrittweise differenzierter ausdrücken und einige vielleicht sogar irgendwann eigene Lernzielsetzungen formulieren.

Ist man mit den Kindern so weit gekommen, kann der bisher geschlossene Wochenplan in einen offenen Plan überführt werden. Die Kinder würden sich dann selbstständig notieren, was sie geübt und gelernt haben.

Arbeit mit Pass-Systemen

Pass-Systeme dokumentieren, was und wie viel gelernt bzw. geübt wird. Gut einsetzbar sind solche Pässe im Bereich des Lesens, der selbstständigen Buchstabenarbeit oder auch im Rahmen der Arbeit im Werkstatt-Prinzip.

Ein **Lesepass** unterstützt und begleitet beispielsweise häusliches und/oder auch schulisches Lesen und ermöglicht Kontinuität beim Üben.

Hier wird die Lesedauer eingetragen und mit einer Unterschrift bestätigt. Nach beispielsweise zehn Unterschriften aus dem Elternhaus würdigt der Lehrer die Gesamtleseleistung z. B. durch Einkleben eines Aufklebers oder Abdruck eines besonderen Stempels.



Ein **Buchstabenpass** könnte das selbstständige Erarbeiten der Buchstaben im Schriftspracherwerb dokumentieren.

Ein **individueller Übungsplan** in Mathematik könnte nach einer Lernstandsdiagnose bzw. ausführlicher Schülerbeobachtung gezielte Übungen für die einzelnen Kinder auführen, die sie zur Vertiefung angehen könnten. Sicherlich werden die Kinder nicht alle Aufgaben alleine bewältigen, aber durch die Exporthelfer helfen Kinder Kindern und der Lehrer gewinnt etwas Freiraum, um Einzelnen noch einmal etwas zu erklären oder mit ihnen Rechenvorgänge noch einmal ganz ausführlich zu verbalisieren.

Durch den Ausweischarakter, die Stempel oder Notizen des Lehrers bzw. des Kindes haben die Pässe hohen Motivationscharakter und erfüllen die Kinder häufig mit großem Stolz.

Werkstattarbeit

Die hier vorgestellte Werkstattarbeit im Klassenzimmer ist nicht mit der Arbeit in einer Lernwerkstatt zu vergleichen. Vielmehr ist es ein Hinführen zur selbstständigen Arbeit, wie auch durch die Arbeit mit dem Wochenplan.

Auch der Werkstattarbeit kann ein Arbeitsplan zugrunde liegen, der sich dann aber eher über einige Wochen hinweg erstreckt. Thematisch wird die Werkstatt unter ein zentrales Thema gestellt. In der